

## Das Projekt in Zahlen



### 2008 investiert die Leprahilfe in Ngouantet (Angaben in CHF):

Ausbau und Ausrüstung des Gesundheitszentrums	15'939
Motorrad für Krankenbesuche	10'758
Krankentransporte ins Distrikthospital	704
Arbeit mit Freiwilligen/Gesundheitspersonal/Gesundheitskomitees	18'547
Projektbegleitung/Evaluation	7'424
Material für Weiterbildung	7'937
Fallsuche Buruli	1'280
<b>Total</b>	<b>62'589</b>

2009 wollen wir die Arbeit in Ngouantet fortsetzen und das Modell wenn möglich auf andere Gebiete ausdehnen. Wir rechnen wiederum mit Kosten von rund CHF 60'000.

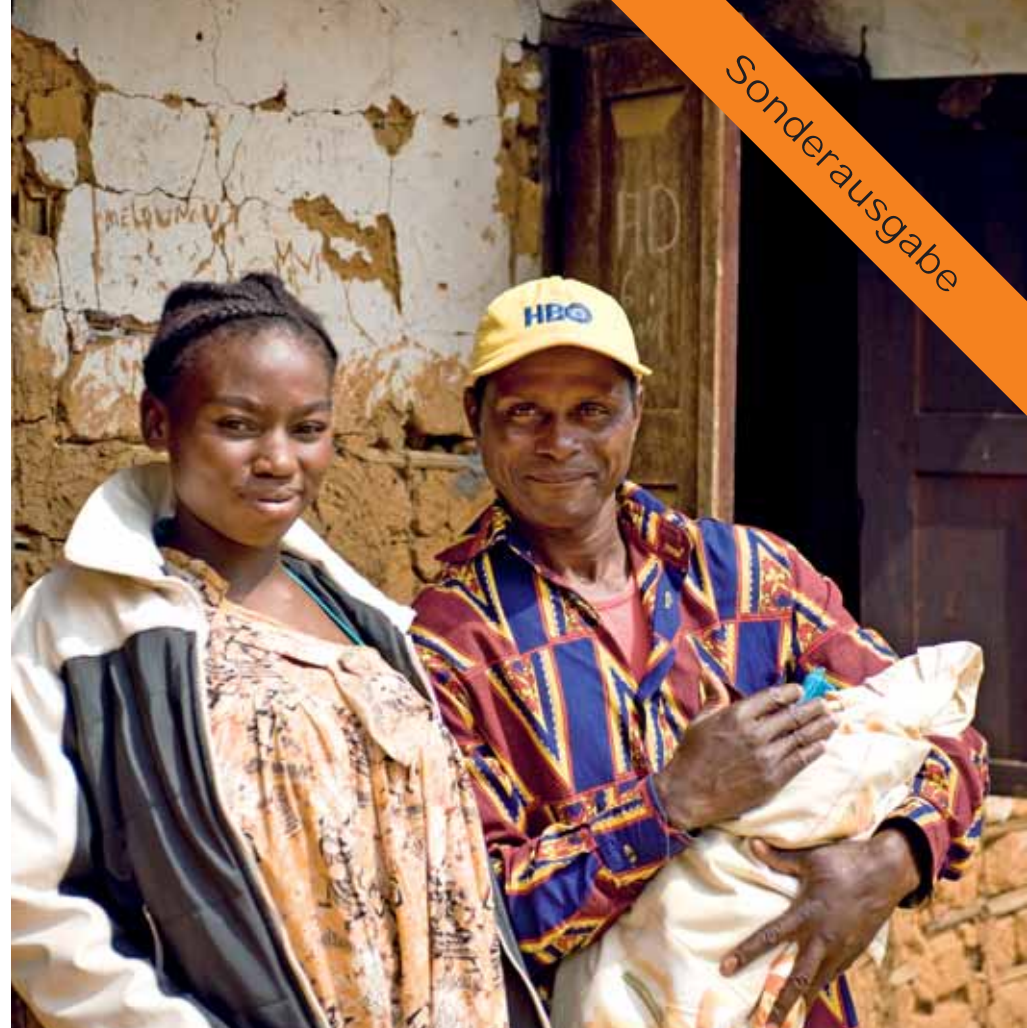
Mit Ihrem Beitrag verschaffen Sie den Müttern und ihren Kindern Zugang zu grundlegender medizinischer Versorgung und helfen so mit, Menschenleben zu retten. **Herzlichen Dank.**

**Lepra.ch**

Leprahilfe Emmaus Schweiz Für eine Welt ohne Lepra

Aarberggasse 29 3000 Bern 7  
Tel. 031 311 77 97 Fax 031 318 08 41  
info@lepra.ch www.lepra.ch

Impressum  
Vierteljährliches Mitteilungsblatt Redaktion: Liliane Eggli, Anna Opladen, Lepra.ch  
Fotos: Thomas von Stamm, Lepra.ch; Simon Opladen  
Gestaltung: GraphicArts, 3097 Liebefeld; Druck: Spühler Druck AG, 8630 Rütli ZH



Sonderausgabe

# Mutter und Kind

Sonderausgabe Ein Herz für die Aussätzigen  
Eine Initiative der Leprahilfe Emmaus Schweiz

Ausgabe Nr.182 September 2008

## Liebe Leserinnen und Leser

Vor bald 50 Jahren begann die Leprahilfe Emmaus Schweiz mit der Lepra-bekämpfung. Heute engagieren wir uns auch für andere vernachlässigte Krankheiten wie Buruli oder Leptospirose. In den Gesundheitszentren, die wir mit Ihren Spenden aufbauen konnten, bekommen alle bedürftigen Menschen der betreffenden Region Hilfe. Besonders wichtig ist dies für Schwangere und Neugeborene.

Vor vier Jahren begannen wir im Distrikt Mbalmayo im Süden Kameruns mit dem Kampf gegen Buruli. Mitten im endemischen Gebiet liegt das Dorf Ngouantet. Damals gab es dort nur minimale medizinische Grundversorgung. Heute bekommen nicht nur burulikranke Kinder kostenlose Hilfe, auch für Schwangere und Babys bedeutet das Gesundheitszentrum der Leprahilfe neue Hoffnung.

Unsere Mitarbeiterin Anna Opladen hat im Juli dieses Jahres Ngouantet besucht. Sie berichtet in dieser Ausgabe darüber, wie sie eine Geburt begleiten durfte. Mit Massnahmen wie hygienischen Verhältnissen, sauberem Wasser und ausgebildetem Personal konnten wir dazu beitragen, dass heute weniger Kinder und Mütter bei der Geburt sterben.

Das selige Lächeln einer Mutter, wenn sie zum ersten Mal ihr Kind erblickt, ist Lohn für unsere Bemühungen. Herzlichen Dank, dass Sie uns unterstützen, die Überlebenschancen von Müttern und Neugeborenen zu verbessern.

  
**René Stäheli**  
Geschäftsführer

### Mirabelle und Godefroy zuhause mit dem neugeborenen Cyril



## Mirabelles Kind lebt

Fabienne verlor vor vier Jahren ihr Kind bei der Geburt. Damals gab es das Gesundheitszentrum der Leprahilfe in Ngouantet noch nicht. Im Juli brachte ihre Cousine Mirabelle dort einen gesunden Sohn zur Welt.

*Ein Reisebericht von unserer Mitarbeiterin  
Anna Opladen*

Im Geburtszimmer des Gesundheitszentrums von Ngouantet liegt Mirabelle in den Wehen. Ihre Cousine Fabienne redet ihr gut zu. Ein Pfleger kontrolliert regelmässig den Verlauf der Geburt. Der Raum ist einfach aber sauber und funktionell eingerichtet. Nichts im Vergleich zum Geburtszimmer im Spital von Riggisberg, wo ich meine Kinder zur Welt gebracht habe.

Im Juli besuchte ich einige Projekte in Kamerun. 2006 hat die Leprahilfe das Gesundheitszentrum in Ngouantet, vier Stunden südlich der Hauptstadt, neu aufgebaut und ausgerüstet. Ein kamerunischer Kollege erzählt mir, wie es aussah, als er zum ersten Mal hier war. „Es gab so gut wie keine medizinische Versorgung, der Gesundheits-

*Noch erschöpft von der  
Geburt liegt Mirabelle  
mit Cyril im Bett.*

posten war eine zerfallende Hütte, Medikamente und Ausrüstung fehlten fast ganz“, berichtet Dr. Joseph Ekoum von unserem Büro in Yaoundé.

#### **Hochschwanger 7 Stunden marschieren**

Fabienne war eines der Opfer dieser Zustände. Vier Jahre ist es her, sie war schwanger mit ihrem zweiten Kind. Ein funktionierendes Gesundheitszentrum gab es noch keines in der Nähe. Niemand konnte helfen, als es bei der Geburt zu Komplikationen kam. Die Geburtshelferin aus dem Dorf tat, was sie konnte. Fabienne überlebte, aber ihr Kind starb. Noch heute steigen ihr die Tränen in die Augen, wenn sie über ihre tote Tochter spricht.

„Ich habe Mirabelle überzeugt, den 7-stündigen Marsch hierher auf sich zu nehmen. Sie soll nicht auch noch ein Kind verlieren“, meint Fabienne eindringlich. Hier im Gesundheitszentrum wird Mirabelle professionell betreut, die Zustände sind hygienisch, es gibt sauberes Wasser und wenn nötig medizinische Hilfe.

#### **Ein „Zwilling“ für Cyril**

Vor dem Zentrum treffe ich auf den nervösen Vater Godefroy. Es wird ihr erstes Kind und er

freut sich riesig. Wenn nur alles gut geht. Er erzählt mir, wie glücklich er war, als Mirabelle schwanger wurde. Obschon die Situation für die beiden nicht einfach war. Unverheiratet lebte die junge Frau noch bei ihren Eltern, die gar nicht erfreut waren, als sie von der Schwangerschaft erfuhren. „Ich verdiene nicht viel, aber ich kann für Mirabelle und unser Kind sorgen“, versichert mir Godefroy.

In dem Moment tritt der Pfleger zu uns: Mirabelle hat einen Sohn zur Welt gebracht. Er wiegt nur 2500 Gramm, aber strampelt schon munter. Freudestrahlend umarmt mich der glückliche Vater. Fabienne sitzt neben der erschöpften Mutter, hält ihre Hand und strahlt, als ob es ihr eigenes Kind wäre. Am Nachmittag kann ich Mirabelle besuchen. Sie hat sich ein wenig erholt und fragt mich über meine Kinder aus. Ich erzähle ihr, wie ich die Geburten erlebt habe und dass ich meine Kinder vermisse. Ich bin berührt, als Mirabelle mich bittet, ihr Kind auf den Namen meines Sohnes taufen zu dürfen. So bekommt mein Cyril einen „Zwilling“ in Kamerun.

#### **Jede Komplikation ein Todesurteil**

Am Tag darauf begleite ich die frischgebackenen Eltern in ihr Dorf. Ich habe die Ehre, den kleinen Cyril über die Schwelle seines neuen Zuhauses tragen zu dürfen. Alles ist sehr einfach aber sauber. Sogar ein Mückennetz hat es über dem Bett. Ich bin erleichtert zu sehen, dass Cyril es gut haben wird.

Aber nichts täuscht mich über die Tatsache hinweg, dass noch viele Mütter in Kamerun den Schmerz von Fabienne erleben werden. Die kleinste Komplikation bei der Geburt kann das Todesurteil bedeuten. Es war wunderschön eine glückliche Geburt in Kamerun begleiten zu dürfen. Für mich ist es aber auch eine Bestätigung meines Engagements bei der Leprahilfe. Keine Mutter und kein Kind soll sterben müssen, nur weil die grundlegende medizinische Versorgung fehlt.

*Fabienne begleitet ihre Cousine Mirabelle ins Gesundheitszentrum und ist bei der Geburt an ihrer Seite.*



*Nur 2500 Gramm wog der kleine Cyril bei der Geburt.*



**Mobile Gesundheitsteams bringen die medizinische Versorgung in abgelegene Dörfer.**

## Damit Mütter und Kinder überleben

An die 50'000 Kinder und 4'900 Mütter sterben in Kamerun jedes Jahr bei der Geburt. Meist könnte dies verhindert werden. Das Gesundheitszentrum der Leprahilfe in Ngouantet hilft seit 2006, Mütter und Kinder zu retten.

In weiten Gebieten im Süden Kameruns ist Buruli verbreitet. Als die Leprahilfe Emmaus Schweiz 2004 erstmals nach Ngouantet kam, um die Buruli-Situation einzuschätzen, erschraaken die Projektverantwortlichen: Das Gesundheitszentrum war eine verfallene Hütte, nur ein Hilfspfleger war zeitweise da, Ausrüstung und Medikamente waren kaum vorhanden. Hunderte von Menschen in der Region – vor allem Kinder – starben jedes Jahr, insbesondere an Malaria und Durchfallerkrankungen. Am höchsten war das Risiko für Schwangere und Babys.

### **Ausrüstung, Ausbildung und Freiwillige**

Die Leprahilfe entschied, sofort zu handeln. Sie baute ein neues Gesundheitszentrum, sorgte für angemessene Ausrüstung und verbesserte die Versorgung mit notwendigen Medikamenten.

Zudem kümmerte sie sich um die Ausbildung des Personals und begann, ein Netzwerk von Freiwilligen und Gesundheitskomitees in den umliegenden Gemeinden aufzubauen.

In jedem Dorf gibt es heute zwei Freiwillige. Sie mobilisieren die Menschen für Aufklärungskampagnen, helfen mit bei der Betreuung von burulikranken Kindern und tragen dazu bei, die Hemmschwelle der Menschen im Kontakt mit dem Gesundheitszentrum zu überwinden. Die lokalen Gesundheitskomitees vertreten die Interessen der Bevölkerung gegenüber dem Gesundheitssystem. So wird sichergestellt, dass die Massnahmen ergriffen werden, die am notwendigsten sind.

### **Erste Resultate stimmen hoffnungsvoll**

Die Arbeit der Leprahilfe hat vor zwei Jahren begonnen. Erste Resultate stimmen hoffnungsvoll: 2007 wurden bereits rund 200 Kranke pro Monat in Ngouantet behandelt und 190 Schwangere brachten ihr Kind im Gesundheitszentrum zur Welt. Ziel ist es, 400 Kranke pro Monat zu behandeln und 480 Schwangeren pro Jahr eine sichere Geburt zu ermöglichen.

Dr. Alphonse Um Boock, der Vertreter der Leprahilfe in Kamerun, beschreibt die Arbeit so: „Die Einzigartigkeit dieses Projekts basiert auf der Analyse der Bedürfnisse vor Ort. Dies ermöglichte uns eine umfassende medizinische Reaktion, die in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung erarbeitet wurde. So hat Buruli als Auslöser funktioniert, um die gesamte Gesundheitssituation zu verbessern. Noch ist es zu früh, um Schlussfolgerungen zu ziehen. Aber wenn sich die Resultate bestätigen, haben wir ein Modell entwickelt, um die Gesundheitssituation auch an anderen Orten deutlich zu verbessern.“

Noch immer sterben in Kamerun viel zu viele Mütter und Kinder bei der Geburt. Einfache Massnahmen können Menschenleben retten, so wie in Ngouantet.

***Dr. Samuel Abemo, der Leiter des Gesundheitszentrums – für Schwangere und Kinder ist dies der einzige Ort für medizinische Hilfe.***

